

Reinhard Rampold

Der Imster Maler Josef Jais



Studia Universitätsverlag Innsbruck

Sponsoren folgen

Herausgeber: Studia Universitätsverlag Innsbruck
Layout und digitale Gestaltung: Studio HM, Hall in Tirol
Druck: Druckerei Pircher, Olympstraße 3, A-6430 Ötztal-Bahnhof
ISBN:

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Biografische Notizen	8
Das künstlerische Umfeld	11
Bemerkungen zur Stilistik des Malers	14
Josef Jais in der kunstgeschichtlichen Forschung	18
Die Wand- und Deckenfresken von Josef Jais	21
Die Tafelmalerei	96
Würdigung	98
Anmerkungen	100
Literaturverzeichnis	104
Ortsregister	106
Personenregister	108
Abbildungsnachweis	110
Benutzte Bibliotheken und Archive	111

Vorwort

Die Idee zu einer Monografie über den Imster Maler Josef Jais steht in ursächlichem Zusammenhang mit der Entdeckung der Wandmalereien im Gartenhaus des Zisterzienserstiftes Stams, die mit Unterbrechungen in den Jahren 2017 bis 2023 freigelegt und restauriert wurden. Da die Fresken zunächst keinem Künstler zugewiesen werden konnten, schien ein stilistischer Vergleich der Wandmalereien mit jenen der im regionalen Umkreis tätigen Künstler sinnvoll, wodurch die Spur rasch zu Josef Jais führte. Wenngleich der Künstler in der einschlägigen Literatur immer wieder kurz behandelt wurde, fehlte bislang eine Monografie des Malers, die neben biografischen Daten auch sein künstlerisches Umfeld, seine stilistische Entwicklung, seine Rezeption in der kunstgeschichtlichen Forschung sowie seine Werke aufzeigt und seine Stellung unter den Barock- bzw. Rokokomalern im Tiroler Oberland dokumentiert.

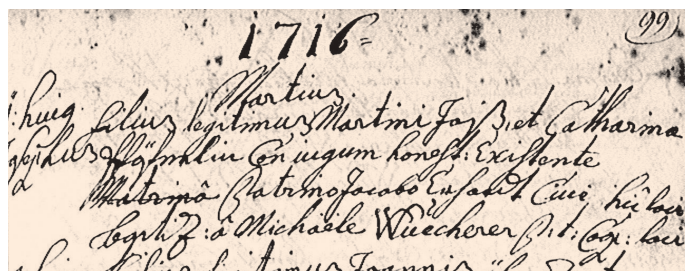
Für die vielfältigen Hilfestellungen und fachkundigen Hinweise sei Herrn Dr. Hans Kronbichler, dem langjährigen Leiter der Diözesanmuseen in St. Pölten, Salzburg und Brixen, der auch den entscheidenden Hinweis zur Identifizierung von Josef Jais als Schöpfer der Fresken im Gartenhaus lieferte, sehr herzlich gedankt. Vielfältige Hilfestellung erfuhr das Projekt auch durch Pfarrer DDr. Johannes Laichner, der auf die nicht erhaltene, von Jais stammende Ausmalung der ehemaligen Pfarrkirche von Roppen und den zerstörten Kreuzwegzyklus an der Fassade der Pfarrkirche von Karres hinwies sowie das Korrekturlesen des Manuskriptes übernahm. Ikonografische Fragen konnten durch die Hilfe des Salzburger Diözesanconservators Kanonikus DDr. Roland Kerschbaum gelöst werden. Freundlich unterstützt hat das Projekt auch Pater Bonifatius Makert vom Kloster St. Petersberg in Silz, der sein Manuskript über die Embleme von Josef Jais in der Pfarrkirche von Ischgl zur Verfügung gestellt hat.

Ein Dank gebührt auch Frau Mag. Mag. Miriam Trojer vom Stiftsarchiv Wilten und Herrn Mag. Peter Zerlauth von der Universitäts- und Landesbibliothek Innsbruck für die Hilfe bei der Suche nach barocker Druckgrafik, die dem Freskanten als Vorbild für seine Arbeiten diente. Dem Stamser Stiftsarchivar OStR Professor Mag. Karl Palfrader sei für seine Hilfe bei der Durchsicht der Stamser Abteirechnungen gedankt. Für die große und fachkundige Hilfe bei den wissenschaftlichen Recherchen in den Tiroler Matriken und beim Lesen zeitgenössischer Schriften gebührt Herrn Dr. Nikolaus Kogler ein aufrichtiger Dank. Wertvolle Hinweise lieferten auch Dr. Gertraud Zeindl vom Tiroler Landesarchiv und Dr. Alexander Zanesco vom Stadtarchiv Hall in Tirol. Hilfreiche Unterstützung erfuhr ich auch durch meine Studienkollegin Dr. Ortrud Broschek, der für anregende Diskussionen sehr herzlich gedankt sei. Das entsprechende Fotomaterial wurde freundlicherweise durch Mag. Florian Leitner von der Abteilung für Digitalisierung und Wissenstransfer im Bundesdenkmalamt in Wien, Mag. Karl Wiesauer vom Tiroler Kunstkataster in Innsbruck, Dr. Martin Kapferer vom Diözesanarchiv Innsbruck, Mag. Reinhard Weidl vom Verlag St. Peter in Salzburg, Frau Mag. Sabine Schuchter vom Museum im Ballhaus in Imst und Christian Nösig vom Turm-Museums-Verein Oetz zur Verfügung gestellt. Hilfreich unterstützt hat das Projekt auch Professor Willi Pechtl aus Tarrenz, der seine Ausrüstung für Fotoaufnahmen bereitgestellt hat. Die Drucklegung dieser Monografie wurde dankenswerter Weise durch die Sparkasse Imst Privatstiftung und den Freundeskreis Stift Stams ermöglicht, wofür sehr herzlich gedankt sei.

Reinhard Rampold

Biografische Notizen

Zu den zahlreichen, oft nur im regionalen Umfeld tätigen und bekannten Künstlern, zählt auch der Imster Maler Josef Jais, dessen biografische Daten und Werk bislang weitgehend unbekannt waren. Da es in Imst im Barock auch einen Bildhauer namens Josef Jais (geboren am 19. September 1643 in Imst¹, gestorben am 19. Mai 1700 ebenda²) gab, wurden beide Künstler mehrfach verwechselt. Die Ursache dürfte in einem 1879 erschienenen Beitrag über Tiroler Künstler in der Zeitschrift „Andreas Hofer“ liegen, in dem der anonyme Autor feststellte: „Josef Renn, geb. 1714, Sohn eines Malers, stand mit Schnegg und Deutschmann bei dem mittelmäßigen Bildhauer Jais in Imst in der Lehre, besuchte dann das Atelier des aus Tirol gebürtigen Professors Jakob Christoph Schletterer in Wien.“³ Deshalb nummerierte Karl Kugler in seinem Beitrag über Imster Künstler im Imster Stadtbuch von 1954 die beiden Künstler und bezeichnete den Bildhauer als „Josef Jais I“ und den Maler als „Josef Jais II“.⁴ Auch Heinrich Hammer sah Josef Jais (II) in seinem Beitrag für das von Hans Vollmer herausgegebene Künstlerlexikon als Bildhauer und Maler, obwohl er die Feststellung, Jais sei Lehrer von Renn und Deutschmann gewesen, abgelehnt hat.⁵ Im Katalog zur Ausstellung „Barock im Oberland“ weist Ammann darauf hin, dass Johann Schnegg vermutlich zusammen mit Josef Anton Renn und Josef Deutschmann bei Balthasar Jais (geboren in Imst am 7. Jänner 1694⁶, gestorben in Imst am 26. Jänner 1757⁷) in die Lehre ging.⁸ Diesem Bildhauer konnten bislang lediglich die Seitenfiguren des Altares der Wallfahrtskirche Maria Schnee in Gunglgrün bei Imst, darstellend die Heiligen Gertrudis und Mechtildis, sowie das Kruzifix am derti-



gen Triumphbogen (1735), die Seitenfiguren des Retabels der Friedhofskapelle in Arzl im Pitztal, die Heiligen Sebastian und Rochus (um 1730), und das große Kruzifix in der Kaplaneikirche Unsere Liebe Frau Maria Schnee in Bschlabs (um 1740) zugeschrieben werden.⁹ Seine ebenfalls als Bildhauer tätigen Söhne Johann und Josef Jakob haben das künstlerische Erbe ihres Vaters übernommen und bis in den Klassizismus weitergeführt.¹⁰

Der Maler Josef Jais wurde am 1. März 1716 in Imst als ehelicher Sohn des Martin Jais und dessen Gattin Catharina Pfäfferlin getauft. Taufpate war Jacob Erhardt, der taufende Lokalkaplan Michael Wucherer.¹¹ Martin, der bereits Witwer war, und Catharina Jais hatten am 13. Februar 1713 in Imst den Bund der Ehe geschlossen.¹² In erster Ehe, die kinderlos blieb, war Martin Jais mit Ursula Hainzin vermählt, die er am 26. November 1709 geheiratet hatte.¹³ Am 14. November 1713 wurde als erstes Kind des Ehepaares Martin und Catharina die Tochter Catharina getauft, die als letzte in Imst nachweisbare Angehörige der Familie am 14. Oktober 1796 als Witwe verstarb.¹⁴ Am 24. November 1714 wurde der früh verstorbene Sohn Jakob zur Taufe geführt,¹⁵ auf den Josef Jais folgte. Ein weiterer Sohn, der den Namen seines verstorbenen Bruders Jakobus erhielt, empfing am 8. Juli 1718 das Sakrament der Taufe.¹⁶ Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass wiederum Jakob Erhardt als Taufpate aufscheint, was auf eine engere Beziehung der beiden Familien hinweist.¹⁷ Dies bezeugt auch die Eintragung im Taufbuch für Josephus Erhardt vom 10. Jänner 1710, für den Martin Jais als Taufpate fungierte.¹⁸ Zuletzt wurden die Zwillinge Maria Josepha und Anna Barbara geboren, die am 6. Dezember 1719 das Sakrament der Taufe empfangen.¹⁹

Im Traubuch der Pfarre Imst ist unter dem Datum vom 14. November 1747 auch die Heirat des Künstlers mit Maria Anna Gläzl vermerkt und zudem sein Beruf („Pictor“) angegeben: „Ich Severinus Löderle, örtlicher Kaplan (habe getraut) den hochanständigen Jüngling Josephus Jais, ehelicher Sohn der ehrbaren Eheleute Mar-